

Zankapfel Wasserkamp: Ein paar Sätze reichen – schon ist es mit der Ruhe vorbei

Es war nur ein Teil seiner Rede. Doch die klare Aussage von Oberbürgermeister Ingo Meyer beim Neujahrsempfang, er halte ein Baugelände am Wasserkamp für unverzichtbar, hat die Gemüter erregt. Und für die Gegner des Vorhabens den Beweis für jenen Verdacht geliefert, den sie schon lange hegen: Dass die Prüfung des Rathauses, ob archäologische Funde und naturschutzrechtliche Gründe einer Siedlung entgegenstehen könnten, eben keineswegs ergebnislos ist – anders als die Stadt dies bisher immer öffentlich beteuert hat.

„Das Rathaus zieht seinen Plan durch, ohne Rücksicht und Kompromisse.“ So wertet Kurt Warmbeim von der Bürgerinitiative „Für eine lebenswerte Marienburger Höhe“ die Einlassung des OB. Für Wolfgang Retelsdorf von der BI „Itzumer für einen grünen Wasserkamp“ hält sich die Überraschung ohnehin in Grenzen. Es sei ja bekannt, dass der Oberbürgermeister der Sache nie ergebnislos gegenüber gestanden habe. „Das pfeifen die Spatzen von den Dächern.“ Und doch wirkt es so, als haben Meyers Worte den Widerstandsgeist der Bebauungsgegner nach einer Art Winterschlaf nicht nur geweckt, sondern sogar noch einmal verstärkt.

Die BI lehnt eine Siedlung gleich aus einer ganzen Reihe von Gründen ab: Die Marienburger Straße könne keinen zusätzlichen Verkehr mehr aufnehmen, ein Baugelände würde die Landschaft beeinträchtigen, das Naturschutzgebiet Am roten Steine sogar gefährden. Die Stadt brauche vor allem Mietwohnungen, für Einfamilienhäuser gebe es alternative Standorte, die weniger Probleme mit sich brächten. Im Übrigen kämen vor allem in Itzum durch einen Generationswechsel viele Alt-Immobilien auf den Markt – wobei die Stadt als Vermittler auftreten sollte. „Da ließe sich mit Kreativität durch Tauschen viel

finanzieren, glauben die Kritiker. „Wieso soll unter diesen Bedingungen preiswerter Wohnraum entstehen, den der Oberbürgermeister verspricht?“

Das Rathaus äußert sich nicht zu den Kosten. Denn es gebe dafür überhaupt noch gar keinen Rahmen, der zum jetzigen Zeitpunkt gerissen werden könnte, betont Rathaus-Sprecher Helge Miethe gegenüber der HAZ. Im Rathaus ist man zudem zuversichtlich, die private Fläche erstehen zu können, und das zu einem wirtschaftlich vertretbaren Preis. Wie sich überhaupt das ganze Vorhaben rechnen lässt, beantwortet hat.

„Das Rathaus zieht seinen Plan durch, ohne Rücksicht und Kompromisse.“ So wertet Kurt Warmbeim von der Bürgerinitiative „Für eine lebenswerte Marienburger Höhe“ die Einlassung des OB. Für Wolfgang Retelsdorf von der BI „Itzumer für einen grünen Wasserkamp“ hält sich die Überraschung ohnehin in Grenzen. Es sei ja bekannt, dass der Oberbürgermeister der Sache nie ergebnislos gegenüber gestanden habe. „Das pfeifen die Spatzen von den Dächern.“ Und doch wirkt es so, als haben Meyers Worte den Widerstandsgeist der Bebauungsgegner nach einer Art Winterschlaf nicht nur geweckt, sondern sogar noch einmal verstärkt.

Beate König (SPD)
Ortsbürgermeisterin von Itzum

se, sagt der Oberbürgermeister. Der wundert sich indes über die heftigen Reaktionen auf seinen Auftritt in Itzum – weil es keinen neuen Stand in der Sache gebe und er dort nichts Neues gesagt habe (siehe Interview). Am Ende entscheide ohnehin der Rat, ob es ein Baugelände am Wasserkamp geben solle, unterstreicht Meyer. Doch dazu müssten eben erst einmal die Fakten in Sachen Archäologie, Naturschutz und Wirtschaftlichkeit auf dem Tisch liegen. „Das tun sie noch nicht.“

Läuft alles glatt, könnte der Zeitpunkt dafür Ende dieses Jahres erreicht sein, vielleicht auch erst im nächsten Jahr. Dabei komme es angesichts der bisher bekannten Positionen der anderen Fraktionen und der Mehrheitsverhältnisse im Rat vor allem auf die SPD an, sagen die Vertreter der Bürgerinitiativen.

Die verlassen sich zwar auf die Sozialdemokraten in den Ortsräten Itzum und Marienburger Höhe, die erklärt haben, keine Bebauung zu wollen. Doch die Haltung der entscheidenden SPD-Vertreter im Rat kennen die BI-Vertreter noch nicht. Und können es auch nicht, weil die Fraktion noch keine Meinung habe, versichert Detlef Hansen. Der Itzumer, Chef des wichtigen Stadtentwicklungsausschusses, teilt die Ansicht des OB, der Wasserkamp müsse bebaut werden: „Vorausgesetzt, wir bekommen die archäologischen, naturschutzrechtlichen und alle anderen Probleme in den Griff.“

Für die Kritiker ist Hansens Position keine Überraschung. Doch von dessen SPD-Fraktionskollegin Beate König, immerhin Ortsbürgermeisterin in Itzum, hätte sich BI-Vertreter Retelsdorf schon eine direkte Erwidering beim Neujahrsempfang gewünscht. König sieht das ganz anders: „Das war weder der Rahmen noch der Anlass, um über den Wasserkamp zu diskutieren.“ Dass der Oberbürgermeister das augenscheinlich anders beurteilt hat, will die SPD-Vertreterin gegenüber der HAZ nicht bewerten. „Ingo Meyer war unser Festredner – da schreibe ich ihm doch nicht vor, was er bei uns sagen darf und was nicht.“

Wo der OB noch dazu in seiner Rede nichts Neues in der Sache äußert habe. „Es gibt ja auch nichts Neues“, versichert König. Meyer könne sich gern eine Bebauung des Wasserkampes wünschen. Das bedeute aber nicht, dass dieser Wunsch auch in Erfüllung gehe. „Für mich ist das letzte Wort noch lange nicht gesprochen.“

Sollte die SPD als Zünglein an der Waage den Ausschlag für ein Baugelände geben, werde die Partei das bei der Kommunalwahl 2021 zu spüren bekommen, prophezeit BI-Vertreter Rüdiger Bückmann, selbst Mitglied der Sozialdemokraten.

So zeigt die Aufregung um die Worte des OB vor allem eines: Es wird Zeit, dass beim Thema Wasserkamp wirklich alle Fakten auf den Tisch kommen und dass diese allen Beteiligten zugänglich sind. Denn derzeit bestimmen Emotionen das Klima. Dies sollte nicht so bleiben.



▲ Noch ist der Wasserkamp (im Hintergrund, rechts liegt Itzum) Ackerfläche. Nach den Berechnungen der Stadt könnten dort 500 Wohneinheiten entstehen, dazu weitere 100 auf der einstigen Erweiterungsfäche des Südfriedhofes, der nebenan liegt. FOTO: CHRIS GOSSMANN

Zuletzt war es ruhig um das Thema Wasserkamp. Nun hat Oberbürgermeister Ingo Meyer die Stimmung wieder angefacht.

Von Rainer Breda und Jan Fuhrhop



Das Rathaus zieht seinen Plan durch, ohne Kompromisse.

Kurt Warmbeim
Bürgerinitiative „Für eine lebenswerte Marienburger Höhe“

machen“, ist Retelsdorf überzeugt. Argumente, der sich immerhin 2700 Bürger durch ihre Unterschrift angeschlossen haben. Und doch aus Sicht der Rathauspitze alles Argumente, die entweder nicht zünden, zumindest aber die Notwendigkeit einer Wasserkamp-Bebauung nicht gänzlich in Frage stellen – wenn diese denn wirtschaftlich vertretbar sei. Doch auch daran haben die Baugegner ihre Zweifel. So erwecke der OB immer den Eindruck, die Stadt könne ein Baugelände allein deshalb umsetzen, weil sie Zugriff auf die Flächen habe, sagt Warmbeim. Tatsächlich gehöre der Kommune nur knapp die Hälfte. Bei der handele es sich nicht einmal um ein zusammenhängendes Gebiet. Die Hälfte der Innerstadt befindet sich noch in Privatbesitz, es gehe um rund 180.000 Quadratmeter. „Die muss die Stadt teuer kaufen.“

Den Preis dafür schätzt die BI auf 21 Millionen Euro. Dazu kämen bei einer Bebauung von 40.000 Quadratmetern 23,4 Millionen Euro für die Erschließung. Insgesamt müsse die Stadt angesichts weiterer Ausgaben 45 bis 50 Millionen Euro vor-



Wolfgang Retelsdorf, Rüdiger Bückmann, Kurt Warmbeim und Rolf Maybaum vertreten die BI. FOTO: RAINER BREDA

„Das letzte Wort ist noch lange nicht gesprochen.“

Beate König (SPD)
Ortsbürgermeisterin von Itzum

„Kein Natur-Juwel, sondern schlichtes Ackerland“

Beim Neujahrsempfang in Itzum haben Sie zum Thema Wasserkamp unter anderem gesagt: „Wir haben so viel schöne Natur rund um Itzum, da kommt es sicherlich nicht auf dieses Areal an.“ Haben Sie den Satz als bewusste Provokation in Richtung der Kritiker in Ihre Rede eingebaut, oder ist Ihnen das so rausgerutscht?

Weder noch. Das ist mir natürlich nicht einfach nur herausgerutscht und ich möchte auch niemandem bewusst auf die Palme bringen. Insoweit möchte ich aber andersherum fragen: Wäre es nicht verwunderlich, wenn ich als Oberbürgermeister gebeten werde, beim Itzumer Neujahrsempfang die Festrede zu halten – und ich dann ausgerechnet das Thema Wasserkamp nicht anspreche würde oder nur blumig drum herum formuliere?

Sie stehen also weiterhin zu der Aussage? Wenn Sie den von Ihnen zitierten Satz jetzt so isoliert wiedergeben, klingt er natürlich sehr zuspitzend. Ich habe aber beim Neujahrsempfang in Itzum nur deutlich gemacht, was ich schon lange sage. Ich habe ja in derselben Rede auch betont, dass etwa alle Naturschutzbelange berücksichtigt werden müssen – da geht es zum Beispiel um das FFH-Schutzgebiet „Am Roten Steine“, das nicht angestrichelt wird. Und zu diesem muss ohnehin ein Abstandstreifen unbebaut bleiben. Das als Bauland infrage kommende Areal ist aber in meinen Augen tatsächlich kein Natur-Juwel, da geht es um schlichtes Ackerland.

Sollte die SPD als Zünglein an der Waage den Ausschlag für ein Baugelände geben, werde die Partei das bei der Kommunalwahl 2021 zu spüren bekommen, prophezeit BI-Vertreter Rüdiger Bückmann, selbst Mitglied der Sozialdemokraten.

So zeigt die Aufregung um die Worte des OB vor allem eines: Es wird Zeit, dass beim Thema Wasserkamp wirklich alle Fakten auf den Tisch kommen und dass diese allen Beteiligten zugänglich sind. Denn derzeit bestimmen Emotionen das Klima. Dies sollte nicht so bleiben.

NACHGEFRAGT



Ingo Meyer, Oberbürgermeister

Sie haben auch gesagt: „Wir werden den Wasserkamp bebauen müssen.“ Manche Kritiker meinen, Sie hätten durch Ihre Äußerungen belegt, dass die Stadt keineswegs ergebnislos prüft, sondern dass die Bebauung ohnehin schon beschlossene Sache ist.

Erstens hat am Ende der Stadtrat das letzte Wort, weder ich noch die Verwaltung kann da irgendetwas beschließen. Zweitens hat die Verwaltung die Aufgabe, alle rechtlichen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte zu prüfen, um eine Entscheidung vorzubereiten. Und insoweit ist das auch ergebnislos, denn noch kann niemand genau sagen, was diese Prüfungen und Untersuchungen ergeben. Richtig ist aber auch, dass die Verwaltung diese Untersuchungen unternimmt, weil sie auf dem derzeitigen Erkenntnisstand von der Sinnhaftigkeit der Entwicklung des Wasserkampes ausgeht.

Es gibt nach Ihren Äußerungen durchaus auch positive Stimmen von Menschen, die meinen, Hildesheim brauche das Gebiet dringend als Bauland. Das Thema scheint die

Hildesheimer zu spalten. Glauben Sie, dass in den kommenden Monaten überhaupt noch eine nüchternsachliche Debatte möglich sein wird? Es freut mich, dass Sie auch dies ansprechen, denn es gibt in der Tat großen Bedarf an Bauland. Das bestätigen nicht nur unser Wohnraumversorgungs-konzept und die langen Wartezeiten von Familien, die Bauland suchen. Das erlebe ich mitunter auch persönlich, wenn ich regelrecht angefleht werde, dass die Stadt mehr Baugelände entwickeln solle. Wenn diese Menschen dann hängen gelassen werden, ziehen die vielleicht auch einfach weg. Und das kann nicht unser Ziel sein! Also: Ich verstehe, dass das Thema von beiden Seiten emotional diskutiert wird, aber ich wünsche mir eine Debatte, die vor allem auf Fakten beruht.

Wie schätzen Sie die politische Lage derzeit ein – gehen Sie heute davon aus, dass Sie im Rat eine Mehrheit für die Bebauung finden? Ich kann und will das derzeit nicht beurteilen. Wenn wir von der Machbarkeit des Vorhabens nach Abschluss aller Untersuchungen überzeugt sind, werden wir in der Politik mit guten Argumenten um Zustimmung werben und versuchen, klar zu machen, dass es bei der Entscheidung nicht reicht, nur einen Stadtteil im Blick zu haben, sondern dass es um das Gesamtwohl der Stadt geht.

Das Interview führten Jan Fuhrhop und Rainer Breda

Prüfen – aber unvoreingenommen



Von Rainer Breda

Weiß der Teufel, was Ingo Meyer ergritten hat – aber mit seiner Bemerkung in Itzum hat er seiner Sache einen Bären-dienst erwiesen. Denn dass die Stadt prüft, ob sie am Wasserkamp Einfamilienhäuser ent-

stehen lassen kann, ist angesichts der Lage auf dem Wohnungsmarkt völlig richtig. Auf der allgemeinen Warteliste im Rathaus für einen Bauplatz stehen 585 Bewerber. Es wäre fahrlässig, wenn die Stadt den Wasserkamp angesichts dieses Drucks einfach ausblenden würde, nur weil es Widerstand gibt. Doch gerade weil es für diesen Widerstand gute Argumente gibt, muss die Prüfung, was auf dem Wasserkamp geht oder eben nicht, umso ge-

CONTRA

Erst mal an den Stadtteil denken



Von Susanne Ferge-Grimm

Zugegeben, ich bin als Anwohnerin der Marienburger Höhe nicht objektiv. Ich schätze die Nähe des Naturschutzgebietes Am roten Steine bei Fahrten nach Itzum den freien Blick über die Felder. Das sind für mich emotional schon ausre-

ichend Gründe, um gegen eine Bebauung zu sein. Aber es gibt auch faktische. Als sich die Politik 2006 nach jahrelangen Debatten vom Baugelände Wasserkamp durch den Beschluss des Flächennutzungsplans 2020 verabschiedete (darin nicht als Siedlungsgebiet ausgewiesen), waren die Gründe in erster Linie das angrenzende Naturschutzgebiet und die durch den Durchgangsverkehr schon damals hoch belastete Marienburger Straße. Jetzt werden die alten Pläne wieder aus der Schublade gezogen, ohne dass sich die Rahmenbedingungen ge-

ZUM THEMA

Was steckt im Boden des Wasserkamps?

Ein Grund für ein Scheitern der Baupläne auf dem Wasserkamp könnten umfangreiche archäologische Entdeckungen sein: Sie könnten größere Grabungen nach sich ziehen und die Kosten explodieren lassen. Um dieses Risiko abzuschätzen zu können, laufen seit zwei Wochen auf der einstigen Friedhofserweiterungsfläche des Südfriedhofes Sondierungen. Sie erstrecken sich über sieben Hektar und sind voraussichtlich Mitte Februar abgeschlossen. Im Laufe des Jahres sollen Archäologen dann auch den zweiten, mit 30 Hektar weitaus größeren Bereich, am eigentlichen Wasserkamp auf Spuren einer möglichen früheren Besiedlung unter die Lupe nehmen.



Einsatz am Roten Steine: Archäologie auf Spurensuche. FOTO: JULIA MORAS

HIT ECHTE VIelfalt.

SB-Truhe (Aktionspreis 6,49 €)

Kabelau-Filet (Aktionspreis 7,49 €)

Weltmeisterbrot (Aktionspreis 1,19 €)

Käsetheke (Aktionspreis 1,59 €)

Beemster Ziegenkäse (Aktionspreis 2,29 €)

BlumenWERKSTATT

Germi (Aktionspreis 0,60 €)

Frische Tulpen (Aktionspreis 4,99 €)

SCHÖNES KOCHENENDE

Dallmayr Crema d'Oro (Aktionspreis 9,44 €)

Spanien Erdbeeren (Aktionspreis 1,11 €)

Gerolsteiner Mineralwasser (Aktionspreis 3,88 €)

Jojo Moyes (Aktionspreis 16,99 €)

Vileda Mikrofaser (Aktionspreis 8,88 €)

Vileda Allzwecktücher (Aktionspreis 8,88 €)

DIAMOND JUBILEE HIMBEEREN (Aktionspreis 2,69 €)

Chile Heidelbeeren (Aktionspreis 1,11 €)

Südafrika Peru Tafeltrauben (Aktionspreis 2,99 €)

Spanien Gurken (Aktionspreis 0,99 €)

Italien Birnen (Aktionspreis 1,99 €)

Polen Champignons (Aktionspreis 2,99 €)